

Aublick

Die Zeitung des Nationalpark Donau-Auen

Aublick, Sonderausgabe, Herbst 2021



25 Jahre Nationalpark Donau-Auen

Freier Fluss. Wilder Wald: Seit 1996 schützt der Nationalpark Donau-Auen weite Teile der Aulandschaft zwischen Wien und Bratislava. Er bietet Refugien für eine Vielzahl an Tieren und Pflanzen sowie Erholungsraum für den Menschen. Ein Blick auf die Erfolge aus 25 Jahren seines Bestehens.

~ 1984 drohte mit dem Bau des Kraftwerks Hainburg die Zerstörung des letzten längeren ungestauten Donauabschnitts in Österreich mit seinen Auwäldern. Landesweite Proteste mündeten in der Aubesetzung. Einer Nachdenkpause folgten lange Verhandlungen. Am 27. Oktober 1996 wurde der Staatsvertrag zur Errichtung des Nationalpark Donau-Auen zwischen Bund sowie den Ländern Wien und Niederösterreich unterzeichnet. Die Bewahrung von natürlichen ökologischen Prozessen wie dem Wirken des Flusses auf die Landschaft, Erhalt und Förderung autotypischer Lebensräume sowie Schutz von Tier- und Pflanzenarten zählen seitdem zu den wesentlichen Zielen des Nationalparks.

Große Erfolge wurden im ökologischen Flussbau in Kooperation mit viadonau erzielt. Die innovativen Projekte riefen rasch europaweit Interesse hervor. Das jüngste wurde im Herbst 2020 fertiggestellt und hat die Renaturierung des Spittelauer Arms ermöglicht. Weitere Gewässervernetzungen und Uferrückbauten werden schrittweise folgen.

Die Forstwirtschaft ist eingestellt, die Strukturvielfalt und Artenzusammensetzung im Auwald sowie der steigende Anteil an Totholz zeigen seither eine Entwicklung zurück zu mehr Wildnis.

Im Gebiet entstanden beruhigte Bereiche als Lebensraum für störungssensible Wildtiere wie

den Seeadler, der in Österreich lange Zeit nicht gebrütet hatte. Einige charakteristische Arten der Flusslandschaft werden besonders gefördert, wie die Europäische Sumpfschildkröte. Auch botanische Besonderheiten finden sich in den Donau-Auen, darunter Schwarzpappel, Krebschere und echte Wilde Weinrebe.

Internationale Kooperation und Erfahrungsaustausch mit Partnerschutzgebieten ist ein wesentlicher Schwerpunkt der Nationalparkarbeit und viele Initiativen wurden gesetzt. Das Netzwerk DANUBEPARKS umfasst Schutzgebiete von Bayern bis ins Donaudelta, die gemeinsam Projekte umsetzen. Der Alpen Karpaten Fluss Korridor ermöglichte ökologische Verbesserungen an Donauzubringern wie Fische, Schwechat und Flüsse in der benachbarten Slowakei.

Geschätzte zwei Millionen Menschen besuchen jährlich den Nationalpark Donau-Auen als attraktives Naherholungsgebiet. Viele kommen zum Spaziergehen, Wandern und Radfahren. Doch auch das Interesse an Umweltbildungsangeboten ist groß. Das schlossORTH Nationalpark-Zentrum und das Nationalparkhaus wien-lobAU sind wichtige Anlaufstellen für Gäste geworden. Geführte Wanderungen und Bootstouren, Familienfeste und mehrtägige Camps bieten weitere interessante Möglichkeiten, die Naturschätze im Nationalpark zu entdecken.

Seit seiner Gründung vor 25 Jahren wurde dieses Schutzgebiet bewahrt und ökologisch verbessert. Die erreichten positiven Veränderungen für diesen einzigartigen Naturraum, seine Fauna und Flora sind ein Ansporn, den gemeinsamen Weg fortzusetzen und den Nationalpark Donau-Auen weiter zu entwickeln. Begleiten Sie uns dabei.



Das Jubiläum des Nationalparks wurde im September 2021 mit einem großen Fest im schlossORTH Nationalpark-Zentrum gefeiert (v.l. Wiens Klimastadtrat Jürgen Czernohorszky, Nationalparkdirektorin Edith Klauser, Klimaschutzministerin Leonore Gewessler, Niederösterreichs LH StV Stephan Pernkopf).

Ökologischer Flussbau

Seite 2 + 3

Artenschutz

Seite 4 + 5

Region & International

Seite 6 + 7

Naturerlebnis

Seite 8

NATIONAL
PARKS
AUSTRIA 50
JAHRE

Übrigens: auch die Nationalparks Austria feiern heuer ein Jubiläum – 50 Jahre Nationalparkidee in Österreich. Denn am 21. Oktober 1971 unterzeichneten die Landeshauptleute von Tirol, Salzburg und Kärnten die „Vereinbarung von Heiligenblut“. Damit wurde formal der Entschluss gefasst, auch in Österreich das erste Naturschutzgebiet dieser Art zu errichten. Mehr auf www.nationalparksaustria.at

Mit Unterstützung von Bund und Europäischer Union

Bundesministerium
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie

LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.

Nationalpark
Donau Auen
FREIER FLUSS. WILDER WALD.

Leben für die Au

Der Nationalpark Donau-Auen hat in Kooperation mit viadonau, der österreichischen Wasserstraßengesellschaft in den vergangenen 25 Jahren erfolgreiche Projekte durchgeführt, die mehr Dynamik und damit Leben in der Au bewirken.



Am Spittlauer Arm wurden unter anderem Traversen als Barrieren entfernt. Nun wird der Gewässerzug wieder intensiv durchströmt.

~ Bis zu fünf Kilometer breit, Inseln, Schotterbänke, Tümpel, durchströmte Seitenarme und verlandende Altarme, dichte Auwälder: Die Donau war bis ins 19. Jahrhundert ein ungezähmter, mächtiger Strom, der die Landschaft ständig neu gestaltete und mit dem Auwald ein gewaltiges, zusammenhängendes System bildete. Zahlreiche Tier- und Pflanzenarten haben sich an die Flusssynamik im Laufe der Jahrtausende perfekt angepasst. Man kann es sich heute kaum vorstellen, wenn man die Donau sieht: In ein enges Stein-Korsett eingezwängt fließt sie dahin, meistens nur von Stausee zu Stausee aufgrund der zahlreichen Kraftwerke.

Im Nationalpark Donau-Auen, der 1996 gegründet wurde, hat sich – neben dem Abschnitt in der Wachau – die letzte freifließende Strecke der Donau in Österreich erhalten. Aufgrund der erfolgreichen Proteste gegen das geplante Kraftwerk Hainburg blieb eine einzigartige Aulandschaft bestehen. Vorbild für

sämtliche Maßnahmen zur Renaturierung ist der historische Zustand der Donau vor der großen Regulierung ab 1870. Es ist ein Ideal, das nicht mehr erreichbar ist, aber man versucht sich dem wenigstens anzunähern.

Das grundsätzliche Konzept aller Wassernetzungsprojekte ist es, Potentiale für den Fluss zu schaffen. Ideen gab es bereits vor der Gründung des Nationalparks, die Einrichtung des Schutzgebiets hat jedoch eine Erweiterung des Horizonts solcher Projekte bewirkt. Vernetzungsprojekte werden heute als flächige Projekte verstanden. Die Artenvielfalt entsteht nicht durch das Gewässer an sich, sondern durch die Sukzessionsstadien, die das Gewässer ermöglicht. Wichtige Ziele dieser Projekte sind die Umkehr negativer Trends: die Stabilisierung der sich eintiefenden Donausohle und die Verhinderung einer weiteren Absenkung der Nieder- und Mittelwasserspiegel. Wesentlich ist auch die Entwicklung natürlicher Uferstruk-

turen mit Seitenerosion, insbesondere durch Abbau der historischen Steinsicherungen, um auch eine Wiederanbindung von Seitenarmen und Gräben zu bewirken.

Die erste Gewässernetzung konnte in **Haslau-Regelsbrunn** ¹ verwirklicht werden. Das zehn Kilometer lange Nebenarmsystem war vom Hauptstrom durch die Donauregulierung abgetrennt. Durch die Absenkung des Ufers um 1,5 m auf einer Länge von 32 m, den



Bau eines zwölf Meter breiten Durchlasses sowie die Öffnung von Traversen konnte wieder Wasser in die Regelsbrunner Au gelangen. Dadurch wurde die durchschnittliche Durchströmung von 20 auf über 200 Tage im Jahr erhöht, 1998 ein Meilenstein im ökologischen Wasserbau, insbesondere an schiffbaren Flüssen. Allerdings zeigen sich hier die Folgen der langjährigen Sohleintiefung deutlich: Die Anbindungsdauer nimmt von Jahr zu Jahr ab, deshalb ist ein weiteres Vernetzungsprojekt geplant. Auch das erfolgreiche laufende Geschiebemanagement von viadonau, aufgrund dessen mittlerweile die Donausohle gehalten wird, wird sich positiv auswirken.

← Die Gewässernetzung bei Schönau brachte Verbesserungen für viele Arten, darunter kiesbrütende Vögel.



Wir sagen Danke!

Das Team des Nationalpark Donau-Auen

~ Seit 25 Jahren schützt der Nationalpark Donau-Auen weite Teile der Aulandschaft östlich von Wien. Eine Zeitung hat rund um das 25-Jahr-Jubiläum getitelt, der Nationalpark sei nun „erwachsen“ geworden. Ja, mit Freude können wir berichten, dass in dieser Zeitspanne vieles umgesetzt und erreicht wurde.

Neben einigen Flächenerweiterungen – aktuell beträgt seine Größe rd. 9.600 Hektar – wächst die Bedeutung als wertvoller

Naturraum und Rückzugsort für viele bedrohte Tier- und Pflanzenarten. Eine aktuelle Studie des Umweltbundesamtes sowie von Nationalparks Austria zu „Unser Naturerbe“ hebt die besondere Artenvielfalt des Nationalpark Donau-Auen hervor, im Besonderen für Fische und Amphibien. Im Nationalpark Donau-Auen trifft der Gebirgsfluss Donau auf den Tieflandfluss March – die vielfältigen Seitenarm- und Altgewässertypen sind

Heimat für fast alle österreichischen aquatischen Wirbeltiere.

Unser Wissen um die Artenfülle sowie Bedürfnisse der schützenswerten Fauna und Flora steigt durch Forschung stetig. Gedeihende Populationen von Arten wie Seeadler oder Sumpfschildkröte machen uns stolz. Der Anteil an Totholz im Auwald nimmt zu – ein wichtiger Indikator für ökologische Qualität. Schrittweise wurden Besucherprogramme und -zentren entwickelt, die bestens angenommen werden. Zertifizierte Nationalpark-Rangerinnen und -Ranger begleiten die Gäste bei Umweltbildungsangeboten und Exkursionen. Damit die Akzeptanz dieses Nationalparks auch in kommenden Generationen weiterwächst, setzen wir über Partnerschulprojekte und über unser Junior Ranger Programm einen Schwerpunkt in der Jugendarbeit.

Untrennbar ist die Nationalparkgeschichte der letzten 25 Jahre mit der Umsetzung von Gewässerrevitalisierungen verknüpft. Die Donau ist leider nur mehr sehr eingeschränkt ein natürlicher Fluss. Seit der Donauregulierung vor mehr als hundert Jahren hat sich viel verändert. Seitenarme wurden abgetrennt, Wasserflächen gingen verloren, wertvolle Pionierflächen verschwanden. Um diesen Trend zu stoppen, hat sich das Nationalparkteam von Beginn an für Revitalisierungsprojekte eingesetzt.

Dem ersten Projekt bei Haslau-Regelsbrunn, das wertvolle Erkenntnisse zur Wiederanbindung von Seitengewässern lieferte, folgten weitere Renaturierungen von Altarmen sowie Rückbauten hart befestigter Donauufer. Auch über die Wirkungen des Geschiebemanagements und die damit verbundenen Möglichkeiten, die Donaeintiefung zu stoppen, wurde viel gelernt. Heute setzen wir innovative Großprojekte um, die alle erprobten Maßnahmen vereinen. Neue Lebensräume entstehen, die von Pionierpflanzen wie Weiden und Pappeln besiedelt werden. Die Fischfauna findet verbesserte Bedingungen vor, auch Vogelarten wie Eisvogel oder Flussregenpfeifer profitieren. Neue Projekte sind bereits in Vorbereitung. Diese Ausgabe des Aublick widmet sich schwerpunktmäßig der wichtigen Thematik.

Die hervorragende Entwicklung dieses Naturjuwels beruht auf der guten Zusammenarbeit mit vielen Partnern und Unterstützern. Mein Dank gilt den Gesellschaftsvertretern, den Nationalpark-Forstverwaltungen von Stadt Wien und Österreichischen Bundesforsten, viadonau, WWF, den Beiräten, politischen Vertretern sowie vielen weiteren Organisationen, Institutionen und regionalen Partnern.

Mein Team und ich freuen uns auf zahlreiche weitere Vorhaben im Sinne unseres Leitmotivs „Freier Fluss. Wilder Wald“.

Nationalparkdirektorin Edith Klausner



In **Orth an der Donau** 2 konnten bis 2002 die Große und die Kleine Binn wieder an den Hauptstrom angebunden werden. Es wurde die harte Uferverbauung entfernt, in den Seitengewässern ein Querbauwerk. Ein anderes wurde mit einem Brückendurchlass ausgestattet. Seither sind deutliche Veränderungen im Gewässerverlauf zu beobachten. Ablagerungen, die während der letzten 100 Jahre entstanden sind, wurden etwa wieder ausgespült. Heute können die Gewässer bei Bootsführungen befahren werden, um den Gästen die Wildnis am Ufer näher zu bringen.

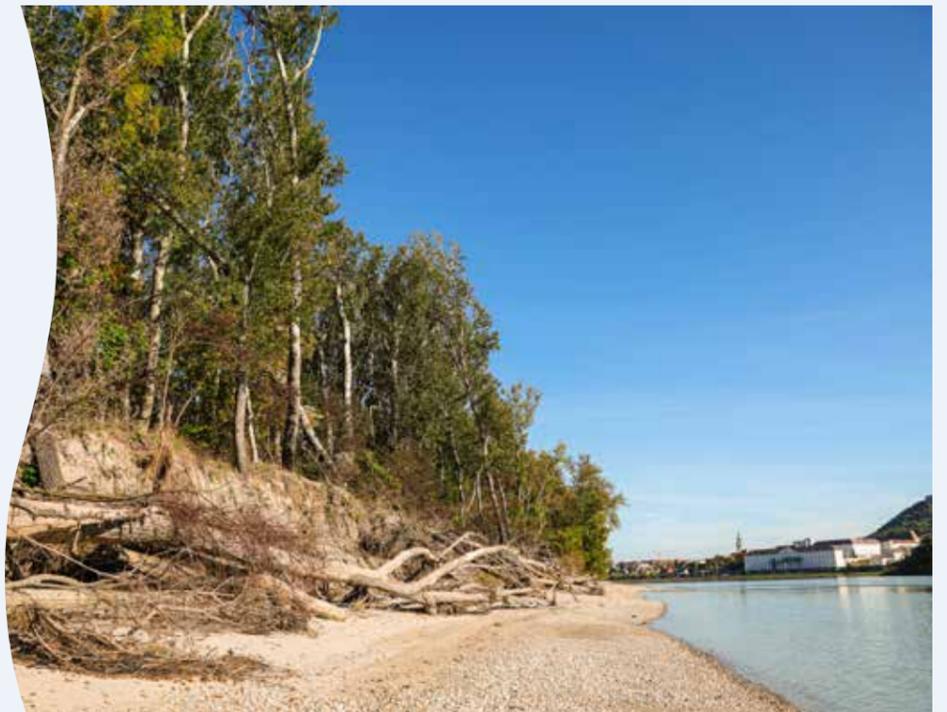
Im Bereich **Orth-Eckartsau** ist der **Fadenbach** 3 einer der wenigen bekannten Lebensräume des Hundsfisches in Österreich. Diese Art galt für Jahrzehnte als verschollen, bis sie in den 1990er Jahren wieder entdeckt wurde. So setzte man Maßnahmen, um sein Überleben zu sichern und die ökologische Situation des ehemaligen Seitenarms zu verbessern. Einige Gewässerabschnitte wurden nachgetieft bzw. wieder verbunden. Der Hundsfisch kann sie über weite Teile des Jahres als Lebensraum nutzen und auch ihre Funktion als Ausbreitungskorridor ist wieder gegeben.

Die Donau-Auen bei **Schönau** 4 waren

und neue, ökologisch optimierte Bühnenformen erprobt. Das vorhandene Leitwerk wurde um einen halben Meter abgesenkt. Die harte Uferverbauung im Ausmaß von 30.000 m³ konnte auf fast zwei Kilometer teilweise entfernt werden. Dieses Projekt wurde 2009 abgeschlossen.

Das Donauufer gegenüber der Stadt **Hainburg** war Schauplatz eines weiteren Vorhabens: Auf fast drei Kilometern Länge konnte das Ufer beim Waldgebiet **Thurnhaufen** 6 von harter Befestigung befreit werden. Schweres Gerät war erforderlich, um in Summe 50.000 m³ Wasserbausteine abzutragen und aus dem Nationalpark zu entfernen. Bereits unmittelbar nach Ende der Baumaßnahmen hat der Fluss die Uferlinie zurückgesetzt und nach wenigen Hochwässern zeigte sich in flachen Abschnitten die Verjüngung der flusstypischen Lebensräume. Das Projekt bewirkte auch eine Gebietsberuhigung, was besonders Greifvögel erfreut. Beispielsweise gab es im Nationalpark die erste Brut eines Rotmilans im Thurnhaufen.

Hat man dort schon einiges gewagt, waren die jüngsten Maßnahmen beim **Spittelauer Arm** 7 deutlich radikaler. Man konnte auf bereits gemachten Erfahrungen aufbauen und



↑ Der Uferückbau am Thurnhaufen gegenüber von Hainburg rief internationales Interesse hervor.



Hundsfisch



Eisvogel

durch flussbauliche Eingriffe geringer betroffen. Die Au wurde nach wie vor vom Hochwasser stark durchflossen, auentypische Standorte wie Schotterflächen blieben erhalten. Dieser Bereich eignete sich deshalb besonders gut für eine Revitalisierung. An zwei Stellen wurde die Ufersicherung abgesenkt, Traversen wurden teilweise geöffnet und 20 m breite Brücken errichtet. Eine Reduzierung von Verstopfung etwa durch Treibholz wurde erreicht und die Verlandung verhindert bzw. stark gebremst. Besonders die seltene Schwarzpappel hat durch den Erhalt einer dynamischen Umlagerungslandschaft, wodurch immer wieder Pionierstandorte entstehen, eine Chance auf Ausbreitung.

Der Stromabschnitt bei **Witzelsdorf** 5 zählte wiederum zu den am stärksten verbauten Bereich an der Donau. Doch auch hier boten sich gute Voraussetzungen für einen Rückbau: Acht alte Bühnen wurden abgetragen

mutiger sein. Das hat eine beeindruckende Wildnis möglich gemacht: eine Sandbank wie am Meer, meterhohe Uferanrisse, Schotterflächen, unterschiedliche Strömungen im Wasser, von der Macht der Erosion entwurzelte, abgestürzte Baumriesen. Um das zu erreichen, wurden Traversen komplett entfernt, der Seitenarm wurde nicht mehr wie bisher üblich nur auf Mittelwasserniveau, sondern auf Niederwasserniveau an die Donau angebunden. Dann ließ man die Donau machen und sie hat diese neue Freiheit auch sofort genutzt. Ziel war die Schaffung eines etwa vier Kilometer langen Nebengewässers, das möglichst ganzjährig durchströmt ist. Arten, die besonders von diesem Projekt profitieren, sind etwa die seltene Flusssufer-Riesenwolfspinne sowie Eisvogel, See- und Kaiseradler.

Über die **Panozzalacke** soll die **Obere Lobau** wieder vermehrt mit Wasser versorgt werden. →

Der Wiener Teil des Nationalparks, die Lobau, ist besonders von Verlandung und Austrocknung betroffen. Die noch vorhandenen Gewässer will man schrittweise an die Donau wieder anbinden bzw. direkt mit Donauwasser versorgen. So ist derzeit die Dotation der **Panozzalacke** 8 geplant: Durch eine Verbindung unter der Raffineriestraße soll vom Entlastungsgerinne (Neue Donau) zur Panozzalacke zusätzliches Wasser in die Obere Lobau kommen. Die Dosierung wird gesteuert, das Wasser muss außerdem bestimmten Qualitätskriterien entsprechen. Mehr und heterogene Wasserflächen können vor allem

etwa der seltene Donau-Kammolch und die Rotbauchunke gebrauchen.

Ein wichtiges Prinzip vereint alle Projekte: Es ist nicht das Ziel, Kunstauflandschaften so zu erstellen, wie wir Menschen es uns vorstellen, sondern der Fluss soll die Möglichkeit bekommen, eine Aulandschaft wieder so zu gestalten, wie es den Rahmenbedingungen, die er vorfindet, entspricht. Wir haben volles Vertrauen in den Fluss, dass er sein Potential nutzt, vielleicht morgen, vielleicht auch erst in 100 Jahren.

Eva Maria Bachinger



Artenschutz von Adler bis Ziesel



Totholz bietet Lebensraum für eine Fülle von Arten.

~ Die reiche Erfahrung aus 25 Jahren Nationalparkmanagement zeigt: Die Bewahrung und Förderung autotypischer Lebensräume und ökologischer Prozesse bedeutet zugleich wirksamen Artenschutz. Mit Gewässervernetzungen, Uferückbau, Pflege von Wiesen und Heißländen und dem Zulassen einer möglichst natürlichen Waldentwicklung werden jene charakteristischen Standorte einer Flusslandschaft gefördert, die einer speziellen Fauna und Flora gute Lebensbedingungen bieten. Bestehende Populationen gedeihen und so manche Art ist von selbst wieder zurückgekehrt, weil ihre Anforderungen an den Lebensraum wieder erfüllt werden. So brüten erneut Seeadler, Kaiseradler und Rotmilane in den Donau-Auen östlich von Wien, nachdem sie lang verschwunden waren.

Bei besonders schutzwürdigen Tieren und Pflanzen, für welche der Nationalpark hohe Verantwortung trägt, werden im Managementplan jedoch zusätzlich ergänzende, direkte Schutzmaßnahmen vorgesehen und laufend umgesetzt. Diese Artenschutzprojekte sind immer mit begleitenden laufenden Monitoring-Erhebungen verbunden, stellen eine Kombination aus anwendungsorientierter Forschung und Schutzmaßnahmen dar und beinhalten mitunter auch die gezielte Wiederansiedelung, wie sie aktuell beim Zwerg-Rohrkolben versucht wird.

Einige charakteristische Vertreter und die Erfolge der Bemühungen stellen wir hier näher vor. Neben diesen gibt es noch viele weitere seltene Arten, die im Nationalpark Donau-Auen durch Förder- und Forschungsprogramme unterstützt werden. Unter den Pflanzen zählen dazu Schwarzpappel, Gemeine Esche und Deutsche Tamariske. Bei den Tieren wird vermehrt Augenmerk auf diverse Fledermausarten, Europäisches Ziesel, Biber, Eisvogel, Wachtelkönig, Flussregenpfeifer, Würfelnatter, Sterlet, Europäischen Hundsfisch und Donau-Kammolch gelegt.

Die regelmäßige Beobachtung und Dokumentation der Bestände kann als Frühwarnsystem bei Gefährdung dienen, Hinweise auf sinnvolle Verbesserungsmaßnahmen bieten und generelle Informationen zu den Arten und ihren Lebensräumen bereitstellen. Außerdem gelten die ausgewählten Tiere und Pflanzen auch oft als Indikator: Sind sie im Gebiet vorhanden und pflanzen sie sich erfolgreich fort, können daraus Schlüsse auf die Qualität des gesamten Ökosystems gezogen werden.

Europäische Sumpfschildkröte



Ein Schlüpfling des heimischen Reptils auf dem Weg zu einem Gewässer.

~ Das Artenschutzprogramm für die Europäische Sumpfschildkröte (*Emys orbicularis*) im Nationalpark Donau-Auen wird seit 2007 in Kooperation mit dem Tiergarten Schönbrunn durchgeführt. Diese einst typische Reptilienart Mitteleuropas besitzt kaum noch fortpflanzungsfähige Populationen und gilt durch Lebensraumverlust als stark bedroht. Das letzte intakte Vorkommen Österreichs lebt im Nationalpark Donau-Auen und wird wissenschaftlich begleitet. Wesentlicher Bestandteil des Schutzprogramms ist der Nestschutz. Die Schildkröten legen im Frühsommer ihre Eier auf trockenen Wiesen und am Marchfeldschutzdamm in Gelegehöhlen. Diese werden anschließend im Zuge des Projektes mit Metallgittern vor Fressfeinden wie Fuchs oder Marder bedeckt, der ungehinderte Schlupf von Jungtieren im Herbst ist dennoch gesichert. Nur etwa jedes hundertste Jungtier erreicht das Erwachsenenalter und trägt ab etwa 12 - 15 Jahren zum Erhalt der Population bei.

Dank der intensiven Bemühungen zeigen sich große Erfolge: Anfänglich war es lediglich möglich, Schutzmaßnahmen auf den vier größten Nistbereichen durchzuführen, mittlerweile können alle 12 derzeit bekannten Nistbereiche im jährlichen Monitoring abgedeckt werden. Seit dem Projektstart wurden ca. 1.500 Gelege geschützt und heute leben wieder über 2.000 Individuen aller Altersklassen im Nationalparkgebiet. Neben der Projektleiterin Maria Schindler helfen im Laufe des Jahres noch bis zu 15 weitere Unterstützende, die Schutzmaßnahmen, im Speziellen die allabendlichen Nistplatzkontrollen während der Zeit der Eiablage, durchzuführen. Dazu kommen jährlich bis zu 5 verschiedene Praktikantinnen und Praktikanten des Nationalparks, die hier übers Jahr in verschiedenste Aspekte der Naturschutzarbeit Einblick erhalten. Knapp 500 Patenschaften von Privatpersonen, Vereinen und Firmen haben bislang mitgeholfen, die Schutzmaßnahmen zu finanzieren.



Die Europäische Sumpfschildkröte zählt zu den besonders geförderten Arten im Nationalpark.

Totholz- bewohner



Der Scharlachrote Plattkäfer nutzt alte Bäume.

~ Der Begriff Totholz ist letztlich irreführend – denn diese spezielle Habitat bietet die Basis für eine wahre Fülle an Leben. Es besteht aus abgestorbenen Bäumen oder Teilen davon, die sich mehr oder weniger schnell zersetzen, liegen oder stehen, der Sonne ausgesetzt sind oder am beschatteten Boden zerfallen... Je mehr verschiedene Totholzformen vorhanden sind, umso grösser ist die Vielfalt an Arten, die aufgefunden werden. Denn in diesen speziellen Lebensräumen, von der wassergefüllten Höhlung in einem vermodernden Stamm bis zum ausgetrockneten Ast in der Krone, finden sich die verschiedensten Tier- und Pflanzengemeinschaften. Rund ein Fünftel der gesamten Waldfauna sowie über 2.500 höhere Pilzarten hängen in irgendeiner Weise von Totholz ab. Deswegen ist ein totholzreicher Wald stets ein artenreicher Wald.

Stadien im zeitlichen Verlauf

Die Borke beginnt sich bei fortschreitendem Zerfall zu lösen und wird rasch von zahlreichen Insekten, vor allem von Käfern, Fliegen und Mücken, aber auch von Spinnen, Schnecken, Asseln und Springschwänzen besiedelt. Der innere Holzkörper wird anschließend von Pilzen durchdrungen, die das Holz aufbereiten und für viele weitere Insektenarten erst interessant machen. Mit zunehmender Zersetzung wird das Holz immer weicher oder spröder und schließlich zu Mulm. So kann es auch von Bodentieren wie Asseln oder Würmern und selbst von Molchen und Salamandern besiedelt werden. Zugleich bieten tote Bäume mit loser Rinde, Rissen und Höhlen viele Versteckmöglichkeiten, sowie Nist- und Schlafplätze für diverse Vögel von Tauben und Meisen bis zu Spechten und Eulen, für Reptilien, Kleinsäuger etc.

Die europäische Ministerkonferenz zum Schutz der Wälder in Europa veröffentlicht regelmäßig Berichte, in welchen die Bedeutung des Totholzes für die Artenvielfalt hervorgehoben wird. Sein Anteil dient als Indikator für Naturnähe und Nachhaltigkeit. Die Nationalpark-Forstverwaltungen des Forst- und Landwirtschaftsbetriebs der Stadt Wien und der Österreichischen Bundesforste führen regelmäßig Erhebungen durch. Der Anteil an Totholz nimmt zu – es geht also in Schritten zurück Richtung Naturwald, der für Besucherinnen und Besucher erlebbar ist.

Wichtige Vertreter der bedrohten Totholzfauna sind unter anderem der prächtige Alpenbock (*Rosalia alpina*) sowie der Große Eichenbock (*Cerambyx cerdo*) und der Scharlachrote Plattkäfer (*Cucujus cinnaberinus*). Ihnen wird im Nationalpark Donau-Auen besondere Aufmerksamkeit und Schutz zuteil.

Heißländen als Naturschätze im Wiener Teil des Nationalparks

~ Gezielte Heißländerpflege zur Erhaltung dieser wertvoller Offenlebensräume, die beinahe an afrikanische Savannen erinnern, wurden schon bald nach der Nationalparkgründung begonnen. Mittels Gehölzschnitt werden diese Lebensräume weiterhin freigehalten. Dort, wo es möglich ist, wird auch gemäht und das Mähgut als Heu abtransportiert, um den nährstoffarmen Charakter dieser Flächen zu bewahren. Inzwischen arbeiten dabei die Revierversantwortlichen zusammen mit Landwirten und sehr engagierten „Orchideenfreunden“. Es gab auch verschiedene Beweidungsversuche, welche sich aber im stadtnahen Umfeld nicht dauerhaft bewährt haben. Im Frühjahr

2021 waren aufgrund besonders guter Bedingungen die diversen Orchideen dieser Standorte, wie verschiedene Knabenkraut-Arten, in ungeahnter Vielzahl zu bestaunen. Die Orchideenspezialisten entdecken mittlerweile immer wieder neue Vorkommen an bisher unbekanntem Plätzen. Eine wahre botanische Schatztruhe.

Im Frühjahr blühen verschiedene Knabenkraut-Arten in der Lobau.



Wilde Weinrebe



Die Wilde Weinrebe rankt auf anderen Pflanzen empor und erreicht bis zu 30 Meter Wuchshöhe.

~ Die Wilde Weinrebe (*Vitis vinifera ssp. sylvestris*) ist die sehr selten vorkommende Stammform der Echten Weinrebe und hat im Nationalpark Donau-Auen das einzige bedeutende Vorkommen in Österreich, deswegen hat das Schutzgebiet eine hohe Verantwortung für den Erhalt dieser Art. Sie erreicht Wuchshöhen bis 30 m und ist vor allem im Herbst durch ihre wunderbare rote Laubverfärbung ein Blickfang im Auwald.

Die Bestände der Wilden Weinrebe sind seit dem 19. Jahrhundert stark rückläufig. Die Hauptursachen dafür lassen sich vor allem im Lebensraumverlust und durch Einschleppung von Krankheiten finden. Im Gesamtgebiet des Nationalpark Donau-Auen sind derzeit insgesamt über 630 Individuen der Wilden Weinrebe verortet. Um eine eindeutige Identifikation der Individuen zu ermöglichen, wird seit 2017 daran gearbeitet jeder Pflanze eine Identifikations-Nummer zuzuordnen.

Laufende Erhebungen zu Standorten und Vitalität der Individuen geben mittlerweile eine gute Übersicht der bestehenden Population. Weiters wurden in den vergangenen Jahren Dutzende Stecklinge von genetisch reinen Individuen der Wilden Weinrebe im Nahbereich von Wegen im Nationalparkgebiet ausgepflanzt, damit Gäste diese botanische Rarität vermehrt wahrnehmen können.

Krebsschere

Eine meist verborgene Rarität des Pflanzenreichs



Zur Blütezeit ragt die Krebsschere aus dem Wasser, ihre Wuchsform ist unverkennbar.

~ Die Krebsschere (*Stratiotes aloides*) ist eine ausdauernde trichterförmige Rosettenpflanze, die den größten Teil des Jahres untergetaucht lebt. Sie ist zweihäusig, das heißt es gibt männliche und weibliche Individuen. Dennoch spielt bei dieser Pflanze vor allem die vegetative Vermehrung durch Ausläufer eine große Rolle. Die schwertförmigen Blätter ragen zur Blütezeit höchstens zur Hälfte aus dem Wasser.

Die Art gilt in Österreich nach der Roten Liste als vom Aussterben bedroht. Der Verlust von Lebensraum sowie fehlende Vernetzung zwischen den Gewässern mit letzten Beständen bedrängt die Art sehr stark. Von acht verbliebenen bekannten Vorkommen in den Donau-Auen östlich von Wien der letzten Jahrzehnte waren im Jahr 2018 nur noch vier Populationen auffindbar.

2020 wurde deshalb mit dem Aufbau einer Vermehrungszucht aus Individuen von den verbliebenen Standorten des Nationalparks begonnen, um die vorhandenen genetischen Anpassungen dieses „Donau-Typus“ zu erhalten. Aus dieser Zucht könnten in Folge im und um den Nationalpark an geeigneten Gewässerstandorten neue Populationen begründet werden. Zusätzlich wird in Kooperation mit Tiergarten Schönbrunn und BOKU (Universität für Bodenkultur Wien) an der Vermehrung der Art geforscht.

Seeadler

Seit 2005 gibt es wieder jährlich Brutten des stattlichen Greifvogels im Nationalparkgebiet



Bis zu sechs Brutpaare des Seeadlers sorgen im Nationalpark Donau-Auen jährlich für Nachwuchs. Die Jungadler begeben sich später auf weite Streifzüge durch ganz Europa.

~ Selbst heimgekehrt ist der majestätische Seeadler (*Haliaeetus albicilla*). So wurden bis heute wieder 64 Jungvögel erfolgreich von ihren Eltern großgezogen. Dabei war Ende des 19. Jahrhunderts der Seeadler in Österreich so gut wie ausgerottet. Die letzte erfolgreiche Brut gab es 1946 bei Orth/Donau, also dem jetzigen Nationalparkgebiet. Seit Gründung des Nationalparks bemühte sich seine Verwaltung gemeinsam mit Partnerinstitutionen um eine Wiederansiedlung des Seeadlers im Nationalparkgebiet und Verbesserungen der Situation im Umland.

Schulterschluss im Seeadlerschutz

Mit Greifvogelexperten wurden Schutzkonzepte erarbeitet und Zählungen überwinterner Seeadler sowie Beobachtungen ganzjährig bleibender Vögel abgehalten. 2001 gab es in den Marchauen die erste erfolgreiche Brut in Österreich seit mehr als 50 Jahren. 2005 war es auch im Nationalpark soweit. Seitdem ist der Bestand an Brutpaaren beständig angewachsen. In den letzten Jahren gab es bis zu 6 Brutreviere im Nationalparkgebiet.

Wichtigster Ansatz bei den Schutzbemühungen um den Seeadler ist der Prozessschutz, also das möglichst unbeeinflusste Ablaufen

natürlicher Prozesse. Für den Seeadler heißt dies zunächst, Störungen möglichst zu vermeiden. So wurden in Brutrevieren Wege aufgelassen, weiters werden Managementmaßnahmen wie forstliche Eingriffe vermieden. Aber auch die Forschung muss diese Bereiche zur Zeit der Brut und der Jungenaufzucht meiden. Ausgesprochen positiv für den Bestand sind die flussbaulichen Renaturierungsprojekte, da sie unter anderem der Fischfauna nützen und somit dem Seeadler, dessen Nahrungsgrundlage verbessert wird.

Seit 2015 gibt es in Kooperation mit dem WWF Österreich eine Telemetriestudie an Seeadlern, die im Nationalpark schlüpfen. Durch die Besenderung der Jungtiere kann man ihren weiteren Lebensweg nach dem Ausfliegen sehr gut verfolgen, der leider oft nur kurz ist. Viele Jungvögel sterben, bevor sie selbst brüten können. Ursachen reichen von Vergiftung und Abschuss bis zur Kollision mit Windrädern und Elektroleitungen oder Stromschlag. Anhand der Telemetriedaten kann mehr Bewusstsein für die Bedrohungen geschaffen und der internationale Schutz besser koordiniert werden. Die weiteste Strecke, die bisher von einem besenderten Jungvogel aus den Donau-Auen zurückgelegt wurde, führte bis nach Weißrussland, mit ca. 1.200 Kilometern Luftlinie.



Besonderheiten bei geschultem Blick

Der Nachweis von seltenen Urzeitkrebse und die Entdeckung einer neuen Fliegenart erfolgten im Jubiläumsjahr 2021

~ Im August wurde im Nationalpark Donau-Auen eine etwa 10 Millimeter große Sensation, ein „lebendes Fossil“ gefunden. Einige vom Aussterben bedrohte Urzeitkrebse-Exemplare wurden nach dem Hochwasser auf der Lackenwiese bei Stopfenreuth entdeckt. Birgit Rotter und Franz Kovacs vom Nationalparkbetrieb Donau-Auen der Österreichischen Bundesforste hatten den Standort gezielt abgesucht.

Die Urzeitkrebse, auch *Branchiopoda* genannt, leben in unveränderter Form seit etwa 500 Millionen Jahren. Solange fortbestehen konnten sie unter anderem durch die Fähigkeit, sogenannte Dauereier zu legen. Diese Eier sind mit einem Sekret umhüllt, um sie vor Belastungen zu schützen und sind daher imstande, etliche Jahre ausgetrocknet zu überdauern. Sobald jedoch eine Fläche, auf der Dauereier abgelegt wurden, für längere Zeit überschwemmt ist und auch andere Umweltparameter günstig sind (beispielsweise Temperatur und Jahreszeit), erwachen die kleinen Krebstiere zum Leben und schlüpfen. Aufgrund ihrer Lebensweise, die an temporäre Überschwemmungen bzw. flache Kleingewässer auf bewirtschafteten Flächen wie Äcker und Wiesen gebunden ist, sind Urzeitkrebse in ganz Europa gefährdet.



Der Linsenkrebs, ein lebendes Fossil.



Denn solche Standorte werden durch Intensivierung der Landwirtschaft zunehmend seltener. Daher spielt der Nationalpark Donau-Auen eine wichtige Rolle, da aufgrund seines besonderen Schutzstatus Überschwemmungsflächen erhalten und teilweise auch wieder neu

hergestellt werden konnten und können. Auf manchen Wiesenflächen im Schutzgebiet bleibt das Wasser nach einem Hochwasser in Sutteln bis zu mehreren Wochen lang stehen. In diesen wassergefüllten Senken können sich nach mehreren Tagen bzw. Wochen Urzeitkrebse entwickeln. Im Nationalpark Donau-Auen konnte bereits jede vierte österreichische Art erfasst werden.

Bei der nun auf der Lackenwiese gefundenen Art handelt es sich um den besonders stark bedrohten Linsenkrebs *Limnadia lenticularis*, er ist laut der Roten Liste Österreichs vom Aussterben bedroht.

Eine weitere Meldung stellt für die Fachwelt ebenfalls eine Besonderheit dar: Dem Experten Gerhard Schlüsslmayr ist der Nachweis einer neuen Fliegenart, *Pollenia margarita nov.sp.* gelungen. Alle drei Fundorte der bislang unbeschriebenen Spezies liegen im Nationalpark Donau-Auen, hier dürfte diese Fliege recht verbreitet sein. Ansonsten wurden weltweit bis jetzt keine Funde gemeldet.

← Auf der Lackenwiese bei Stopfenreuth wurden Exemplare des Linsenkrebses gefunden.



Drei Fundorte im Nationalparkgebiet belegen die Entdeckung einer neuen Fliegenart. →

Der Nationalpark Donau-Auen als Drehscheibe für europaweite Naturschutzarbeit



Im September 2021 startete LIFE WILDIsland. Das bislang umfassendste Naturschutzprojekt unter der Leitung des Nationalpark Donau-Auen revitalisiert und schützt die „wilden“ Inseln entlang der gesamten Donau.

Der junge Nationalpark Donau-Auen war erst wenige Jahre alt, da führte die erste Studienreise 1997 in den ungarischen Duna-Dráva Nationalpark. Um zukünftige Herausforderungen effizienter und erfolgreicher meistern zu können, wurde ein Kooperationsabkommen unterzeichnet.

In den frühen 2000er Jahren folgten dann die ersten bilateralen Naturschutzprojekte. Insbesondere die gemeinsamen LIFE Projekte mit Partnern in der Slowakei setzten Meilensteine im grenzübergreifenden Lebensraummanagement.

Der Fall des Eisernen Vorhangs und die schrittweise Erweiterung der Europäischen Union änderten die Rahmenbedingungen. Die politische Neuordnung und die gemeinsamen europäischen (Naturschutz-) Richtlinien schufen neue Perspektiven für die Zusammenarbeit in der Donau-Region.

Während Europa noch an der sogenannten „EU Danube Strategy“ bastelte, hatte der Nationalpark Donau-Auen auf Initiative des damaligen Direktors Carl Manzano mit Vision und Weitblick schon 2007 die Donau-Schutzgebiete an einen Tisch geladen.

Mit der „Declaration of Tulcea“ wurde der Grundstein für DANUBEPARKS, das Netzwerk der Donau-Schutzgebiete gelegt.

Ab 2009 folgte die Umsetzung mehrerer donauweiter EU-Projekte, ausgezeichnet als „best practice“ im Interreg-Förderprogramm. Neben Lebensraummanagement, Artenschutz und Monitoring spielte zunehmend auch der Naturtourismus eine wichtige Rolle. Die Donau als internationalster Fluss weltweit umfasst sowohl die reichsten als auch die ärmsten Länder Europas. DANUBEPARKS bemüht sich, für die herausragenden Naturräume gerade auch an der Unteren Donau strukturelle und finanzielle Perspektiven zu schaffen.

Initiativen von europäischer Dimension

Mit etwa 10 Mio. € an zusätzlichen EU-Projekt-Fördermitteln konnte DANUBEPARKS in den letzten Jahren etwa 150 Pilotmaßnahmen umsetzen. Bahnbrechende Initiativen wie der donauweite Schutz des Seeadlers oder die Förderung der Schwarzpappel wurden realisiert. Einige Initiativen beeinflussten die europäische Umweltpolitik und mündeten in umfassende Nachfolgeprojekte, wie etwa LIFE Danube Free Sky (2020 – 2026) zum Schutz zehntausender Vögel vor tödlichen Kollisionen an Stromleitungen.

Der Nationalpark Donau-Auen hat sich als Drehscheibe für den Naturschutz in der Donau-Region positioniert und ist Sitz des 2014 gegründeten DANUBEPARKS Vereines. 2015 wurde DANUBEPARKS von der EU Kommission mit dem Natura 2000 Award ausgezeichnet, 2022 wird dem Netzwerk der Donauschutzgebiete der Living Danube Award verliehen.

Im September 2021 startete nun LIFE WILDIsland, das größte jemals vom Nationalpark Donau-Auen umgesetzte Naturschutzprojekt: mit einem Budget von 14,2 Mio. € und

15 Partnern aus 8 Donauländern werden bis 2027 die „wilden“ Inseln der Donau revitalisiert und besser geschützt. In Österreich sind viadonau und Verbund Hydro Power Projektpartner, das Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus, der NÖ Landesfischereiverband sowie der Fischereirevierverband II unterstützen LIFE WILDIsland finanziell.



2007 initiierte der Nationalpark Donau-Auen das Netzwerk der Donau-Schutzgebiete. 2015 zeichnete die EU DANUBEPARKS als bestes Naturschutz-Netzwerk Europas mit dem Natura 2000 Award aus, 2022 folgt der Living Danube Award.

Als 1996 der Nationalpark Donau-Auen gegründet wurde, konnte niemand ahnen, welche zentrale Rolle die grenzübergreifende und transnationale Naturschutzarbeit heute einnimmt. Die Donau ist eine europaweit bedeutende Lebensader. Der Schutz dieses Naturerbes braucht erfolgreiche Donauschutzgebiete und auch in den kommenden 25 Jahren die engagierte Vorreiterrolle des Nationalpark Donau-Auen.

Georg Frank, DANUBEPARKS Secretary General und Projektleiter von LIFE WILDIsland

Umweltbildung rund um den Nationalpark

Im Projekt Ecoregion SKAT, kofinanziert im Rahmen des EU Programms INTERREG V-A SKAT, schauen wir über Nationalpark- und Landesgrenzen hinweg und beleuchten die Donau-March-Region in Österreich und der Slowakei. Im Osten von der March begrenzt, bildet das Gebiet gemeinsam mit dem im Süden gelegenen Nationalpark Donau-Auen und der Donau einen vielfältigen und abwechslungsreichen Naturraum. Wertvolle Trockenrasen im ersten Naturschutzgebiet Österreichs, der Weikendorfer Remise, oder seltene Sandlebensräume in den Sandbergen Oberweiden und die weitreichenden Feuchtwiesen und Flusslandschaften mit naturnahen Auwäldern, geprägt von Donau und March, sind nur einige der naturräumlichen Besonderheiten, die es hier zu bestaunen gibt.

Gemeinsam mit lokalen und slowakischen Organisationen, wie der Region Marchfeld und der Region Bratislava, wird die Vernetzung von Umweltbildungsorganisationen und Naturschutzakteuren gestärkt und die langjährige Kooperation vertieft. So wurde unter anderem ein Zertifikatslehrgang für Naturvermittlung durchgeführt. Etwa 50 Absolventinnen und Absolventen unterstützen ab 2022 die Gäste dabei, 25 ausgewiesene Naturschauplätze rund um das Auenreservat in Marchegg, den Thebener Kogel in der Slowakei und den Nationalpark Donau-Auen mit ihrer Vielfalt unterschiedlicher Lebensräume zu entdecken. Im Zuge einer Studie wurden 120 Naturkleinode in einem Katalog zusammengefasst und den einzelnen Gemeinden zugeordnet. Diese werden

bei Workshops und Naturwanderungen der lokalen Bevölkerung präsentiert.

Grenzübergreifende Schulprogramme und Schüleraustausch bringen Natur und Umwelt auf spielerische Art näher. Exkursionen in die Schutzgebiete und Naturschutzprojekte helfen Kindern und Jugendlichen dabei, ökologische Zusammenhänge und Prozesse nachhaltig zu verstehen. Das Netzwerk von Partnerschulen in Österreich und der Slowakei wird weiter ausgebaut und mit neuen Ökozentren wie jenem in Čunovo zusammengearbeitet. Da Natur und Umweltschutz sich über politische Landesgrenzen hinwegsetzen, ist der Nationalpark Donau-Auen eine treibende Kraft in grenzübergreifender und transnationaler Kooperation. Nach erfolgreich umgesetzten Projekten im Bereich Natur- und Artenschutz wird hier ein weiterer Schwerpunkt auf grenzübergreifende Kooperation in Umweltbildung und Naturtourismus gelegt. Nach Projektende werden die entstandenen Initiativen und Partnerschaften weiter bestehen und in einem Nachfolgeprojekt ausgebaut.

Der Sandberg bei Devínska Nova Ves zählt zu den Besonderheiten der Region.

Im Oktober 2021 erhielten 47 neue Naturvermittlerinnen und Naturvermittler aus Niederösterreich, Wien und der Slowakei ihre Dekrete. →



Österreich und Slowakei:

Grenzüberschreitende Kooperation dank dem INTERREG Programm



Das Schloss Orth Nationalpark-Zentrum wurde im Zuge eines INTERREG Projektes realisiert.

Über das INTERREG Programm der Europäischen Union werden grenzüberschreitende Kooperationen zwischen Regionen und Städten unterstützt. Unter anderem werden gemeinsame Projekte im Bereich des Umweltschutzes, der Bildung, der Raumplanung und Kultur gefördert.

Der Nationalpark Donau-Auen nutzt diese Möglichkeit INTERREG geförderter Vorhaben und kooperiert seit etlichen Jahren sehr erfolgreich mit slowakischen Partnern. So wurde die Revitalisierung vom Schloss Orth als Umbau zum Schloss Orth Nationalpark-Zentrum, ebenso wie die Errichtung der Außenterrasse Stopfenreuth und eine Infostelle in der Kulturfabrik Hainburg, mit slowakischen Partnern wie der Stadt Stupava und der NGO Daphne umgesetzt. Heute werden im Schloss Orth Nationalpark-Zentrum jede Saison zahlreiche slowakische Gäste begrüßt, Schulgruppen ebenso wie Familien, welche die „Slowakischen Tage“ mit besonderen Angeboten nutzen. Die Zusammenarbeit setzt sich im aktuellen Projekt Ecoregion SKAT, in welchem es um den Naturraum der Donau-Marchregion geht, fort.

Auch im Naturschutz wurden gemeinsame Projekte in der Grenzregion durchgeführt. Mit DANUBEParksCONNECTED wurden Maßnahmen zur Stärkung der Donau als Lebensraumkorridor umgesetzt, der Alpen Karpaten Fluss Korridor fokussierte auf mehrere Fließgewässer in der Grenzregion.



Basaltknollen werden zu Sitzsteinen im „Vogelnest“, Neue Lobau.

INTERREG prägt ebenso den Wiener Nationalparkteil und sein Umland: Auch außerhalb der Nationalparkgrenzen werden hier wichtige Maßnahmen umgesetzt, um die Symbiose von Stadt und Naturraum langfristig zu sichern. Es ist ein bewusster Schritt, bei der Entwicklung von Strategien zum Schutz des Nationalparks die angrenzenden Gebiete mit einzubeziehen.

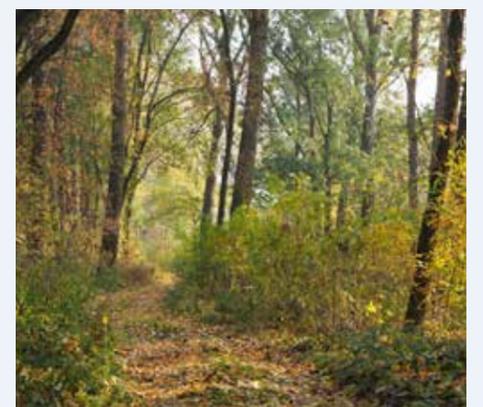
Maßnahmen im Lobauvorland

Über das Projekt urbANNatur wurde begonnen, das derzeit noch unverbaute Gebiet außerhalb des Nationalparks im 22. Wiener Gemeindebezirk in Richtung einer Pufferzone zu entwickeln. Einerseits kann damit eine Fortschreitung der Siedlungsgrenze in Richtung des Schutzgebiets gestoppt werden. Weiters können diese Flächen für Erholungsnutzungen, die sonst im Nationalpark stattfinden würden, dienen. Die „Neue Lobau“, das Vorland, wird so als Pufferraum zur „dichten Stadt“ und gemeinsam mit der Bevölkerung vor Ort über die „Lokale Agenda 21 Wien“ als Erholungsraum gestaltet. Aktuell werden vier Freizeitflächen mit neuen Wegenverbindungen fertiggestellt.

Der Wald auf einem guten Weg

Die jüngsten Nationalparkanteile, die Erweiterungsflächen bei Petronell-Carnuntum und Mannswörth, entwickeln sich hervorragend. Seit sie 2016 Teil des Schutzgebiets wurden, sind wichtige Maßnahmen gesetzt worden, um die natürlichen Waldgesellschaften zu fördern.

In der **Petroneller Au** wurden, unter Förderung im EU Programm Ländliche Entwicklung, in den letzten Jahren ehemalige Aufforstungs- und Kahlschlagflächen mit standortgerechten Baumarten aufgepflanzt. Silberweide, Weißpappel und Schwarzpappel kamen zum Einsatz. Begleitende Forschung wird das weitere Gedeihen der Vegetationsgemeinschaft laufend dokumentieren. Nacharbeiten, wie z. B. das Entfernen von Baumschutzhüllen, werden teilweise im Zuge von Freiwilligenprogrammen erfolgen.



Die in Gang gesetzten Prozesse brauchen Zeit, doch diese Entwicklung wird mit den Jahren zunehmend wahrnehmbar werden.

Im **Bereich Mannswörth** wurden seitens der Stadt Wien zahlreiche Hybridpappelbestände, die aus Zeiten der forstwirtschaftlichen Nutzung stammen, geschlägert und mit heimischen Bäumen wieder aufgeforstet. Der zum Teil aufkommende Eschenahorn wurde als gebietsfremde Art entnommen, um zusätzlich die natürliche Waldentwicklung zu fördern. Im Rahmen eines Forschungsprogramms werden seit Kurzem junge Eschen in der Mannswörther Au und an weiteren Standorten im Nationalpark ausgepflanzt. Sie entstammen der Zucht aus Mutterbäumen, die potentiell resistent gegen die Pilzkrankheit ‚Eschentriebsterben‘ sind, welche Europas Bestände bedroht.

Sowohl in den jüngsten Nationalparkbereichen als auch im gesamten Schutzgebiet soll mehr Ruhe für Fauna und Flora einkehren: Nicht mehr benötigte Wirtschaftswege, Forststraßen oder Schneisen sowie jagdliche Infrastruktur, wie Hochstände, werden schrittweise aufgelassen bzw. rückgebaut. Dies dient insbesondere störungssensiblen Arten wie diversen Greifvögeln und dem Schwarzstorch, der nur in abgeschiedenen Waldbeständen brütet, aber auch dem Rotwild.

Lebendige Flüsse zwischen Alpen und Karpaten

Das Interreg Alpen Karpaten Fluss Korridor Projekt, koordiniert durch den Nationalpark Donau-Auen, zieht Bilanz über vier Jahre gemeinsame grenzübergreifende Naturschutzarbeit. Sieben Institutionen beteiligten sich an diesem Projekt mit dem Ziel, den Alpen Karpaten Korridor in der slowakisch-österreichischen Grenzregion als Lebensraumverbund und Wanderkorridor zu stärken. Zwischen den Ballungszentren Wien und Bratislava gelegen, ist diese Verbindung stark vom Menschen geprägt. Die Flüsse und begleitenden Auen wirken oftmals als einzige Verbindungselemente zwischen bestehenden Schutzgebieten. Deshalb ist es wichtig sie zu erhalten und zu renaturieren. Denn intakte Naturräume sind für uns Menschen als Naherholungsraum, Hochwasserschutz und Klimaregulator sowie als Lebensraum für Tiere und Pflanzen unerlässlich.

Gemeinsam an einem Strang

Die Projektpartner Nationalpark Donau-Auen, Österreichische Bundesforste, Stadtgemeinde Fischamend, viadonau, Schwechat Wasserverband auf österreichischer Seite sowie BROZ und State Nature Conservancy in der Slowakei, setzten 13 Pilotmaßnahmen an fünf Flüssen in der Grenzregion (Schwechat, Fischa, Rudava, Mociarka und Malina) um.

Wichtig für die Revitalisierungsprojekte war die grenzübergreifende Zusammenarbeit und die gemeinsame Entwicklung



Die Würfelnatter als Zielart des Projektes.

von Strategien, um der Verinselung von Lebensräumen entgegen zu wirken und seltene Arten vor dem Aussterben zu schützen. Neben der Renaturierung wurden, gemeinsam mit NGO's, Gemeinden, Schulen und Freiwilligen, auch Verbesserungen im Artenschutz für Eisvogel, Würfelnatter, Nase und Ukrainisches Bachneunauge erreicht. Besonders die Gemeinden entlang der Flüsse des Alpen Karpaten Korridors haben engagiert mitgeholfen, Naturschutz für die Bevölkerung erlebbar zu machen.

Insgesamt wurden rund zwei Mio. € investiert. 85 % davon wurden durch den European Regional Development Fund bereitgestellt, der Rest durch Kofinanzierung von Bund, Land NÖ und Schwechat Wasserverband. Wie soll es weitergehen? Die Projektpartner sind sich einig, dass die erfolgreiche Umsetzung nur ein erster Schritt ist. Um das ökologische Netzwerk des Alpen Karpaten Korridor für die kommenden Herausforderungen zu stärken, sind weitere Investitionen notwendig.



Wiens Klimadirektor Andreas Januskovec, Klimastadtrat Jürgen Czernohorszky, NÖ LH-StV. Stephan Pernkopf, Klimaschutzministerin Leonore Gewessler und Nationalparkdirektorin Edith Klauer pflanzten bei Mannswörth junge Eschen.

Der Nationalpark für mich



Wanderung durch die weitläufige Aulandschaft.

Wie wird diese geschützte Flusslandschaft für Gäste erlebbar?

~ Besonders gut lässt sich der Nationalpark bei einer Bootstour auf den Seitenarmen oder dem Donaustrom erkunden. Gemeinsam mit Nationalpark-Rangerinnen und -Rangern finden Sie Hinweise auf Biberreviere und lernen Fahrten tierischer Nationalparkbewohner kennen, während sie dahin paddeln. Je nach Jahreszeit lassen sich Schwarz- und Rotwild oder Seeadler blicken. Auf dem Boot stehen auch die Chancen hoch, wildlebende Europäische Schildkröten, Fische oder Eisvögel in ihrem natürlichen Lebensraum zu beobachten.

Doch nicht nur auf dem Wasser, sondern auch an Land wird die Tier- und Pflanzenwelt durch geführte Wanderungen begreifbar.



Geführte Bootstouren zählen zu den beliebtesten Angeboten.

Ob Familien, Schulklassen oder in Gruppen, für jeden ist etwas dabei. Je nach Jahreszeit werden bestimmte Themenschwerpunkte gesetzt, wie Wildkräuter, Reptilien oder diverse Vögel. Bei Tag und auch in der Dämmerung wird spannendes Wissen vermittelt. Mit etwas Glück hören Sie zu Herbstbeginn das Röhren der Rothirsche, entdecken bei Nachtwanderungen Fledermäuse oder eine Waldohreule, erspähen einen Seeadler bei einer morgendlichen Runde oder lernen, wie Sie die Naturmotive der Auen mit Ihrer Kamera am besten in Szene setzen können.

Für Besucherinnen und Besucher, die den Nationalpark auf eigene Faust erkunden möchten steht ein weitläufiges Wegenetz mit markierten Routen unterschiedlicher Länge zur Verfügung.

Ausflugsziele und Infostellen

~ Das schlossORTH Nationalpark-Zentrum erwartet Sie inmitten des Nationalparks in

Orth/Donau. Dort befindet sich die Tourismus- und Nationalparkinfostelle mit Buchungsmöglichkeit und Shop, diverse Ausstellungen und das beliebte Auerlebnisgelände Schlossinsel. Sie können hier charakteristische Lebensräume ebenso wie die Tiere und Pflanzen der Flusslandschaft auf einem Rundgang entdecken. Von der Europäischen Sumpfschildkröte über mehrere heimische Schlangenarten, Amphibien und interessante Insekten bis hin zu den Wasserlebewesen in der begehbaren Unterwasserbeobachtungsstation zeigen sich zahlreiche tierische Auebewohner.

Auszeichnung für Barrierefreiheit

Die Schlossinsel fördert auch die barrierefreie Umweltbildung für Menschen mit besonderen



Themenexkursionen von Biber bis Seeadler folgen dem Kreis der Jahreszeiten.

Bedürfnissen. An mehreren Stationen sind die Beschreibung der Lebewesen und Hintergrundwissen durch Audiotexte über QR Codes abrufbar. Ebenso gibt es drehbare Infotafeln mit 3D-Modellen von beispielsweise der Sumpfschildkröte oder einem einst typischen Nationalparkregionsvertreter, dem Ziesel. Beim Wettbewerb „Vorbild Barrierefreiheit 2021“ des BHW Niederösterreich wurden diese Angebote auf der Schlossinsel für ihren vorbildlichen Umgang beim Abbau von Hürden prämiert.

Neu ab 2022 werden spezielle Führungen für blinde und sehbehinderte Menschen an fixen Terminen das Programm erweitern. An mehreren Standorten auf dem Auerlebnisgelände Schlossinsel, sowie entlang des angrenzenden Wanderweges in den Auwald, erarbeitet das Nationalpark-Rangerteam mit den Gästen vielfältige Besonderheiten. Typische Tiere der Nationalparkregion werden vorgestellt. Auch Spuren und Fahrten von

Wildtieren werden thematisiert. Die Pflanzenwelt der Aulandschaft wird verdeutlicht und man erfährt interessante Hintergründe zu Nährstoffkreisläufen, intakten Flüssen, dem Wirken des Hochwassers und der Einzigartigkeit der Donau-Auen.

Direkt am Eingang zur Lobau befindet sich das Nationalparkhaus wien-lobAU, ein multifunktionales Informations- und Umweltzentrum, dessen Aufgabe es ist, die Besonderheiten des Nationalparkanteils Lobau und der Donau-Auen familiengerecht zu vermitteln. Die Neugierde, die Natur zu erforschen und Neues zu entdecken, wird mit einer großflächigen Außenanlage, auf der auch ein Spielplatz zu finden ist, gestillt.

Die verschiedenen Ausstellungsräume sind ebenfalls auf Ausflüge von Schulklassen ausgerichtet, welche nach der Führung durch Nationalparkhaus und Waldschule auch auf Wanderungen oder Radtouren die Pflanzen- und Tierwelt in der Lobau entdecken können.

Mehrtägige Bildungsangebote

~ In unmittelbarer Nähe zum Schloss Eckartsau befindet sich das Nationalparkcamp Meierhof. Hier wird gemeinsam mit Nationalpark-Rangerinnen und -Rangern über mehrere Tage das Auenökosystem zu Fuß, mit dem Fahrrad oder auf dem Schlauchboot entdeckt. Das Gelände ist bestens mit sanitären Anlagen, Küche, Aufenthaltsraum und einem biologischen Labor ausgestattet. Genächtigt wird mit Schlafsack in Großraumzelten. Das Programm und die thematischen Schwerpunkte werden stets der Altersgruppe von Schulklassen sowie Erwachsenengruppen angepasst.

Auch das Nationalpark Haus der Jugend des Nationalparkinstituts Donau-Auen, NHM in Petronell-Carnuntum, am Südufer der Donau, bietet die Möglichkeit, mehrtägige Aktivitäten rund um das Thema Nationalpark zu setzen. Seminarräume mit entsprechender Technik laden zum Forschen und Entdecken ein und diverse Exkursionen werden angeboten.

Im NationalparkCampLobau des Forst- und Landwirtschaftsbetriebs der Stadt Wien bei Groß-Enzersdorf bietet der Verein „UmweltbildungWien – Grüne Insel“ erlebnisorientierte Bildungs- & Freizeitangebote. Es verfügt über Zeltplätze, Lagerfeuerstellen, Naturbadestrand sowie Sport- und Spielwiesen.

Das gesamte, breit gefächerte Umweltbildungsangebot mit allen Terminen und Kontakten finden Sie stets aktuell auf www.donauauen.at.

Impressum

Die Nationalpark Donau-Auen Zeitung „Ausblick“ erscheint 1 bis 2mal pro Jahr.

Richtung: Informationen zum Nationalpark Donau-Auen.

Herausgeber, Verleger

und Medieninhaber:

Nationalpark Donau-Auen GmbH
2304 Orth an der Donau, Schloss Orth
Tel. 02212/3450

Zulassungsnummer: 327085W99U

Postpartner Orth an der Donau
Redaktion: Erika Dorn, Ursula Grabner, Corinna Haslwanger, Stefanie Hlavac, Edith Klauser, Susanne Leputsch, Thomas Neumair, Jakobina Paulus;
nationalpark@donauauen.at

Gestaltung: schneeaufmoss.at

Druck: CDruk

Auflage: 50.000 Stück

Stand: Oktober 2021



- gedruckt nach der Richtlinie "Druckerzeugnisse" des Österreichischen Umweltzeichens.
Gerlin Druck GmbH, UW-Nr. 756



Das Auerlebnisgelände Schlossinsel bietet barrierefreie Naturerfahrung.



Zahlreiche Schulklassen werden jährlich im Nationalparkhaus wien-lobAU betreut.



Für mehrtägige Programme betreiben Nationalpark Donau-Auen und Österreichische Bundesforste das Nationalparkcamp Meierhof in Eckartsau.



Bundesministerium
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie



FREIER FLUSS. WILDER WALD.